

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 107 (1981)  
**Heft:** 39

**Rubrik:** Basler Bilderbogen

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Hanns U. Christen

## Stätten der Begegnung...

Wenn eine Strasse grössenwahnsinnig wird, dann nennt man das «Platz». In Basel ist das nicht so einfach wie anderswo, denn der ganze Kanton ist mit seinen 36,9 Quadratkilometern nicht viel grösser als ein rechtes Weingut im Bordelais, und davon beansprucht der Rhein noch seine 111 Hektaren. Man sieht also: Basels Grösse liegt nicht im Areal. Bei so wenig Fläche ist es natürlich schwer, auch noch genügend Raum für Plätze zu haben. Wenn sich in Basel ein paar Strassen und Tramschienen zwischen Verkehrsinseln kreuzen, nennt man das schon «Platz». Ein paar richtige Plätze hat sich Basel aber dennoch am Munde abgespart. Den Marktplatz und den Petersplatz und den Barfüserplatz und den Münsterplatz zum Beispiel.

Auf dem Marktplatz findet – also Sie werden's nicht erraten: dort findet der Markt statt. An jedem Wochentag. Sonntags nie. Der Petersplatz zeichnet sich durch zwei Toilettenanlagen aus – eine für Hunde, eine für Herren. Wenn beide gleichzeitig möchten, ist eine lange Leine notwendig, denn die Distanz zwischen den beiden Oertlein ist ansehnlich. Der Barfüserplatz heisst so, weil dort an warmen Tagen manche Junge barfüssig herumlaufen. Ausserdem liegt dort die ehemalige Kirche der Barfüssermönche, die mit viel Geld zu einem inwendig sehr schönen Museum restauriert worden ist. Aussen sieht sie aus wie aus weissem Schaumplastic ausgeschnitten und stellenweise mit Plasticfolie in Steinmuster beklebt. Man muss aber nur hundert Jahre warten, oder vielleicht ein bisschen mehr – dann sieht sie ganz ordentlich antik aus.

Bei vor ein paar Jahren waren Basels Plätze vorwiegend dazu da, dass Taxis und andere Autos dort parkieren konnten. Das war sehr praktisch – jedenfalls für die Tauben, die sich gern auf die Autodächer setzten und dafür sorgten, dass die öfter gewaschen werden mussten, denn die Visitenkarten von Tauben sind recht ungesund für Autolack. Dann erfasste eine soziologische Unrat die zuständigen

Behörden. Sie hoben die Parkplätze auf und gestalteten die übriggebliebenen Plätze in recht bemerkenswerter Weise um. Das geschah vor allem durch das Aufstellen von Strassenlaternen. Am einen Ort sind das ehemalige Gaslaternen aus violett bemaltem Gusseisen, wie man sie schön fand, als das Jahrhundert jung war, weshalb man sie heute wieder schön findet. An anderen Orten sind das Seltsamkeiten, die ausssehen wie aufgestellte Leuchtröhren, nur anders, und die überhaupt nie schön sind. Gleichzeitig wurden die Plätze in eine höhere soziale Stellung erhoben. Sie waren von jetzt an nicht mehr Plätze, sondern «Stätten der Begegnung». Auf dem Marktplatz begegnet man nun am Vormittag den gelben Rüben und dem Kabis und den biologisch-dynamischen Krautstilen. Am Nachmittag begegnet man manchmal den Buden eines Antiquitätenmarktes oder einem Strassentheater, und manchmal begegnet man etwelchen Demonstrationen,

die nicht unbedingt alle friedlich verlaufen. Aber begegnet wird. Ob sich die Behörden, die den Namen «Stätten der Begegnung» erfunden haben, die Sache so vorstellten, sei dahingestellt. An Tränengas und Stahlketten und Pflastersteine haben sie vielleicht weniger gedacht.

er anderer Meinung über das, was in einer Beiz geführt werden darf.

**U**nd der Münsterplatz?» werden Sie jetzt fragen. Den habe ich bis zum Schluss aufgehoben. Er spielt eine besondere Rolle unter Basels Plätzen. Der deutsche Kunsthistoriker Wilhelm Hausenstein hat einmal geschrieben, der Basler Münsterplatz sei einer der schönsten Plätze Europas. Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Wenn man unter Schönheit den Zustand der vollkommenen Ordnung versteht, die durch keinerlei Phantasie getrübt wird, so stimmt's. Für mich ist der Basler Münsterplatz einer der langweiligsten Plätze, die ich je gesehen habe. Er ist so perfekt, dass ich ihn nur mit Gähnen betrachten kann – so wie eine überaus schöne Frau nicht den Wunsch erweckt, sie zu lieben: man möchte sie vielmehr in Polyester eingesessen, um ihre Schönheit ungetrübt zu erhalten.

Die Behörden geben sich auch unerhört viel Mühe, den Münsterplatz so langweilig zu erhalten wie möglich. Als vor ein paar Jahren eines der prächtig einfachen Häuser mitten in der Westseite renoviert und für menschliche Zwecke benützbar gemacht wurde, baute man ins Parterre auch eine kleine Gaststätte ein. Die sollte, wie sich's für einen Münsterplatz gehört, natürlich auch alkoholische Getränke ausschenken. Schliesslich ist in der Bibel ein paar hundertmal die Rede von Wein. Aber dagegen gab's einen Protest, der damit endete, dass ein hohes Gericht den Alkoholausschank untersagte. Nun ist der Basler Münsterplatz der einzige seiner Art in einem Weinland, wo es keinen Alkohol geben darf. Der Grund für diesen Entscheid ist klar: nebendran ist eine Schule. Nämlich das Humanistische Gymnasium. Junge Humanisten darf man nicht durch die Nähe von Bier oder gar Wein in ihrer edlen Einfalt und stillen Grösse verderben. Wenn der Humanist Erasmus von Rotterdam nicht im Münster begraben wäre, sondern noch unter den Lebenden weilte, so würde er wohl seinem Buch «Lob der Torheit» ein weiteres Kapitel beifügen. Jedenfalls wäre

### Sie rennen und rennen

immer schneller, über 100 Meter, über eine Meile und sogar über Hürden. Wenn unsere Hürdenläufer an der Bahnhofstrasse in Zürich trainieren würden, über die vom Tiefbauamt gratis zur Verfügung gestellten Hürden, dann würden sie Weltrekord laufen! Zum Glück kann man sich vor den Schaufenstern von Vidal, wo die prächtigsten Orientteppiche ausgestellt sind, wieder erholen!



### Jungbrunnen mit Vierstern-Komfort!

Bad Schinznach hat jetzt das weit aus stärkste Schwefel-Thermalwasser der Schweiz. Erholen Sie sich nachhaltig noch vor dem Winter im aktiven Heilwasser und im frisch renovierten Parkhotel\*\*\*\*

Das ganze Jahr offen.

Verlangen Sie unsere Gesundheits- und Ferien-Dokumentation:

5116 Schinznach-Bad  
Tel. 056/43 1111